

INFOS

Yongpyong
Südkoreas grösster Wintersportort bietet 28 Pisten mit einer Gesamtlänge von 13,6 km. Der Tagespass für 15 Skilifte und eine Gondel kostet rund 65 Franken. Die Skisaison dauert von Mitte November bis Anfang April. Die Ausrüstung lässt sich problemlos vor Ort mieten. **Anreise** Yongpyong liegt 150 km östlich von Seoul auf 700 bis 1458 m ü. M. Von Seoul oder vom Incheon-Flughafen fahren täglich diverse Busse, nonstop in rund drei Stunden. **Flug** Korean Air fliegt im Winter drei Mal/Woche direkt von Zürich nach Seoul (Incheon) und zurück via Wien (ab Fr. 805.-). **Wissenswertes** Bei Südkoreas Tourismusamt (visitkorea.or.kr) oder beim Schweizer Asien-spezialisten (tourasia.ch).

Die «Regenbogengondel» fährt zu Yongpyongs höchstem Punkt: dem Dragon Peak.



Auf Koreas Skipisten wird die Nacht zum Tag.

Vor dem Restaurant pumpt man sich den Schnee von Ski und Schuh.

SINGENDE SKILIFTE

K-Pop, gutgelauntes Personal und Jacken von Swiss Ski: Südkoreas Pisten sind ein Erlebnis.

Text: Hanspeter Huber

Immer wieder gerät man an diesem exotischen Skitag ins Staunen. In Südkorea pusten sich Wintersportler mit Luftdruckpumpen den Schnee von Ski, Snowboard und Schuhen, bevor sie ins Restaurant staksen. Sie setzen sich auch lieber in die Grosskantine hinein statt auf die sonnige Terrasse. Der vornehmen Blässe wegen.

Kein Wunder, ist hier das Nachtskifahren so beliebt: Viele Pisten sind bis 2.30 Uhr geöffnet und grell beleuchtet. «Mir ist das viel zu kalt», sagt Thomas Eustorgi, «es wird nachts schon mal minus 20 Grad.» Eustorgi ist Ostschweizer. Vor fünf Jahren zog er der Liebe wegen nach Seoul. Seither fährt er zum Skifahren statt in die Alpen ins Taebaek-Gebirge. Gern nach Yongpyong, rund drei Busstunden östlich von Südkoreas Hauptstadt.

Hier beobachtet der 32-Jährige amüsiert, wie sich der Gast aus der Schweiz wundert, dass die rappenden Anfängerpisten mit koreanischer Popmusik beschallt werden. Und dass die beflissenen Streckenposten pfeifen, sobald jemand umgeplumpt ist und nicht sofort wie-

Der Liebe wegen von Wil SG in die Millionen-Metropole Seoul: Thomas Eustorgi.

der aufsteht oder wenn einer auf der Piste päuselt. «Nicht sehr entspannend, oder?», grinst Eustorgi, «aber oben wird's ruhiger.»

Dann also auf zum Sessellift. Dort sorgen wuselige junge Frauen und Männer mit herzigen Bärchen-Kappen und Dauerstrahlen für einen reibungslosen Ablauf. Einige Liftboys unterhalten die Gäste sogar mit Showeinlagen und singen Lieder aus dem Radio lauthals mit.

Während der Fahrt auf dem Sechser-Sesseli zeigt Eustorgi rüber zum Dragon Peak, dem höchsten Punkt Yongpyongs (1458 m ü. M.). Auf dem Drachengipfel starten an den Olympischen Winterspielen in zwei Jahren die alpinen Slaloms und Riesenslaloms. Yongpyong gehört zur Region Pyeongchang, dem Austragungsort von Olympia 2018.

Bei der Bergstation heissen einen die nächsten gutgelaunten Liftarbeiter winkend willkommen. Vom K-Pop ist nun nichts mehr zu

hören, und auch die Pisten haben sich geleert. Das ist keine Überraschung: Wintersport hat hier keine lange Tradition, viele Südkoreaner sind Anfänger und wagen sich erst an die Hügel weiter unten.

«Trotzdem ziehen sie sich an wie Profis», wirft Thomas Eustorgi lachend ein. Besonders beliebt sind die teuren Jacken der Ski-Nationalteams, vor allem jene von Swiss Ski, inklusive der originalen Sponsoren-aufnäher. «Beim Wintersport geht es in Südkorea auch ums Sehen und Gesehenwerden.»

Jetzt aber ab auf die Pisten! Die sind sanft und breit, bestehen fast ausschliesslich aus Kunstschnee. Trotzdem fühlen sie sich unter den Brettern angenehm an. Nicht zu kompakt, nicht zu hart. «Das liegt daran, dass es konstant eisig kalt ist», so Eustorgi, der Ruhe und Weite hier oben sichtlich geniesst.

Eigentlich vermisse er beim Skifahren in Korea nur eines, verrät er später im Restaurant bei der Asia-Variante von Schniposa (Schnitzel, Reis und eingelegter Kohl): «Après-Ski an der Piste, so wie wir das kennen, gibt's hier leider nicht.»

